

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 56 (2016)

Nachruf: Nachrufe
Autor: Schwab, Jakob / Isler, Hans / Gucker-Vontobel, Helen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

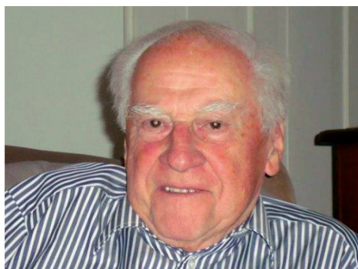
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachrufe



Max Baumann

geb. 7. August 1924

gest. 16. Oktober 2015

Eisenwaren- und Werkzeughändler

Präsident des Handwerker- und

Gewerbevereins

Welcher Meilemer, welche Meilemerin kennt es nicht, das geflügelte Wort «gang doch zum Ise Buume»! Sei es für Haushaltartikel, Werkzeuge, Schrauben oder auch Fussballschuhe, man traf und trifft sich in Baumanns Geschäft an der Dorfstrasse 110.

Max Baumann wird am 7. August 1924 in Zürich geboren. Bereits im Kindesalter verliert er den Vater und wächst bei seiner Mutter im Seefeldquartier auf. Nach der obligatorischen Schulzeit absolviert er eine kaufmännische Lehre im Eisenwaren- und Werkzeughandel. Im Kriegsjahr 1944 wird er zur Rekrutenschule einberufen, die Ausbildung für den Ernstesinsatz steht im Vordergrund. Die anschliessenden Wanderjahre führen ihn über Sion, Fribourg und Basel nach Belgien. Basel ist ein ganz besonderer Meilenstein in seinem Leben, lernt er doch dort im Geschäft seine spätere Ehefrau Suzanne Baur kennen. Im Jahr 1951 übernimmt er von seinem Onkel und Götti das Ladengeschäft «Zum Eisenhof», das er viele Jahre zusammen mit seiner Ehefrau führt. Die Geburt des Sohnes Peter im Jahr 1952 vervollständigt das Glück der Familie. Max weiss, dass der geschäftliche Erfolg nicht zuletzt auch von den Kontakten im Dorf abhängt, weshalb er sich gerne für öffentliche Aufgaben zur

Verfügung stellte. Der VVM (Verkehrs- und Verschönerungsverein) überträgt ihm 1958 die Führung des Meilemer Verkehrsbüros. Prospekte erstellen, telefonische und schriftliche Anfragen beantworten, das waren die Hauptaufgaben. Besonders Ausländer sind interessiert, ihre Ferien am Zürichsee zu verbringen, warum also nicht in Meilen. So lautet ein Brief aus Asbach/BRD: «Wir bitten um Zustellung von Verzeichnis und Prospekt über die Ferienhäuser am See, mit schöner Aussicht auf See und Berge.»

1974 tritt Max Baumann in die Leitung des Berufsverbandes «Swissavant» ein, in dem er 1976 das Amt des Vizepräsidenten übernimmt. Er macht sich verdient in verschiedenen Kommissionen, und nach intensiver Verbandsarbeit auf Kantons- und Bundesebene wird er 1978 mit Akklamation zum Verbandspräsidenten gewählt. In dieser Eigenschaft wird er auch in den Ausgleichskassen-Vorstand berufen, dessen Präsidium er von 1980 bis 1993 wahrnimmt. Aber auch an seinem Wohnsitz in Meilen setzt er sich für das Gewerbe ein. Während zehn Jahren bekleidet er das Amt des Präsidenten des Handwerker- und Gewerbevereins. In dieser Funktion sucht er nach kreativen Lösungen, um das Angebot des Gewerbes in der Gemeinde

bekannt zu machen. Als wirkliche Neuerung wird die jährliche Gewerbeausstellung auf den See verlagert, konkret auf zwei Zürichsee-Schiffe. Politisch engagiert sich Max Baumann in der Freisinnigen Partei und wird 1960 als Gemeinderatskandidat vorgeschlagen. In Obermeilen wird die WaVo gegründet, deren Kandidat sich nach hartem Wahlkampf dann durchsetzt.

Aber auch sportlich ist Max Baumann engagiert. Als Mitglied des FC Meilen sind seine Flügelläufe bei den Senioren und Veteranen legendär geblieben. Wenn es ums Zupacken geht, dann ist er zur Stelle, sei es als Helfer an den Grümpelturnieren oder auch als langjähriger Seniorenobmann. Seine sportliche Karriere beendet er als Ehrenmitglied des Vereins.

Trotz seiner grossen Belastung im Beruf wie auch in öffentlichen Ämtern fand er

die Gelegenheiten, seine Freizeit sinnvoll zu gestalten. Viele erinnern sich an seine Spaziergänge mit seinem Dackel «Tasso», man konnte ihm in Toggwil und später eher noch im Dorf begegnen. Die spontanen Gespräche mit ihm waren eine Bereicherung für den ganzen Tag. Eine positive Lebenseinstellung und eine ausgesprochene Freundlichkeit waren seine besonderen Merkmale. Seine Liebe zur Akkordeonmusik war sprichwörtlich, zusammen mit Bekannten und seinem Sohn Peter trat er als «Trio Isehof» auf.

Nach seinem 90. Geburtstag wurde Max Baumanns Gesundheit zunehmend instabil, und er musste die Dienste des Altersheims beanspruchen. Nach kurzem Aufenthalt im Spital Männedorf verliess uns ein lebenslang engagierter Freund am 16. Oktober 2015 für immer.

Jakob Schwab



Alexander Condrau

geb. 26. Juli 1931

gest. 20. Januar 2016

Drogist, kantonaler Lebensmittelinspektor, Buchautor, Präsident des Handwerker- und Gewerbevereins und des FC Meilen

Anfangs Februar 2016 galt es Abschied zu nehmen von einem Mann mit vielen Talenten, von einer Persönlichkeit, die in Meilen in ihren aktiven Jahren ausserordentlich viel bewegt hat. Geboren 1931 als sechster Knabe und aufgewachsen zusammen mit acht Buben in einer Arztfamilie in Disentis/Mustér, besuchte Alex Condrau nach der Volksschule die

Handelsschule in Neuenburg, erlernte den Beruf eines Drogisten und befähigte sich zur selbständigen Führung einer Drogerie durch den Abschluss der Drogistenschule in Neuenburg als diplomierter Drogist.

In Grindelwald, seiner ersten beruflichen Wirkungsstätte, lernte er die Fotografin Elsy Grob kennen, mit der er am 4. Oktober 1958 in Zürich den Bund der Ehe ein-

ging. Dem Ehepaar Condrau wurden drei Kinder geschenkt: 1960 Reto, 1962 Lucia und 1967 Silvio. Nach einer Tätigkeit an der Viktoria-Apotheke an der Zürcher Bahnhofstrasse eröffnete er Ende 1960 in Obermeilen die «Drogerie Condrau», die er zusammen mit seiner Frau Elsy während zwölf Jahren erfolgreich führte.

Seine zweite berufliche Karriere startete Alex Condrau mit einer Ausbildung zum Lebensmittelinspektor, die er mit einem eidgenössischen Diplom abschloss. Vom Regierungsrat des Kantons Zürich zum kantonalen Lebensmittelinspektor gewählt, wirkte er – wie er es in seinem Lebenslauf treffend umschrieb – «mit eigener Dynamik» in dieser Position während 22 Jahren bis zu seiner Pensionierung.

Gleich dreifach hat sich Alex Condrau in Meilen und für Meilen engagiert: 1971 bis 1976 als Präsident des Handwerks- und Gewerbevereins Meilen HGM. Während seiner Präsidialzeit hat er gleich drei legendäre Gewerbeausstellungen organisiert. Die Grossanlässe unter dem Motto «Berufe an der Arbeit» blieben in nachhaltiger Erinnerung. Auf lokalpolitischer Ebene wirkte er in den 1970er Jahren als Präsident der CVP-Ortspartei. Und in seinem Engagement als Präsident des Fussballclubs Meilen von 1985 bis 1993 kam seine Affinität zum Sport zum Ausdruck. Verdienterweise wurde sein Wirken als Fussballer, Seniorenobmann, Club-Präsident und Gründer des Club 89 und der Gönnervereinigung mit der Ehrenmitgliedschaft geehrt. Zu erwähnen ist fer-

ner, dass er in der schneereichen Periode der 1980er Jahren zusammen mit seinem Bruder Gion Condrau den Langlaufclub Herrliberg gründete.

Im Hinblick auf seine Pensionierung schuf er die Basis für seine dritte Karriere: An der Goetheakademie in Frankfurt bildete er sich in Belletristik weiter. Sein erstes Werk als Buchautor unter dem Titel «Beamtenmikado» war ein nicht unkritischer Rückblick auf den zwischenmenschlichen Umgang in einer kantonalen Verwaltung. Sein wohl spannendstes Buch behandelte – gekleidet in einen Kriminalroman – unter dem Titel «Connections» den berühmten Fall des Polizisten «Meier 19», der seinerzeit Politik und Medien sehr bewegte. Insgesamt publizierte der Medu-Verlag fünf Werke von Alexander Condrau.

Als seine Frau Elsy unheilbar erkrankte, pflegte er sie während der zwölfjährigen Leidenszeit aufopferungsvoll und kümmerte sich bis zu ihrem Tod im Jahre 2007 vorbildlich um sie. Mit 78 Jahren zog er zu seiner neuen Lebenspartnerin in Reinach, hielt aber den Kontakt mit Meilen immer aufrecht. Als sich erste Anzeichen einer beginnenden Demenz bemerkbar machten, kam er nach Meilen zurück. Noch oft konnte man ihm – immer tipp-topp gekleidet – im Dorf oder auf dem Bahnhof begegnen. Am 20. Januar 2016 ist er sanft entschlafen. Meilen hat einen verdienstvollen Mitbürger verloren.

Hans Isler



Dr. Kurt Müller

geb. 16.3.1925

gest. 8.2.2016

Mitglied RPK Meilen

Kantonsratspräsident

Nationalrat

Kurt Müller wuchs zusammen mit zwei älteren Geschwistern in Zürich-Unterstrass auf. Nach der Primarschule und Matur am Realgymnasium studierte er Geschichte und deutsche Literatur an den Universitäten Zürich, Neapel, Oxford und Paris (Sorbonne) und promovierte über den Zürcher Bürgermeister Conrad Melchior Hirzel.

1953 fand er eine Stelle auf der Inlandredaktion der NZZ, der er bis zu seiner Pensionierung 1990 treu blieb, ab 1967 als Leiter seines Ressorts. Seine politischen Kommentare fanden oft grosse Beachtung. Schwerpunkte seiner Schreibtätigkeit – auch in Form von Büchern – waren unter anderem die Auseinandersetzung mit dem Sozialismus, der Föderalismus und die Jurafrage (vgl. dazu seinen Aufsatz im HB 1999 über das von ihm 1974 organisierte Geheimtreffen Furgler-Béguelin in Feldmeilen).

1955 heiratete er Lucie Gut. Zusammen mit ihren drei Kindern wohnte die Familie ab 1959 im Eigenheim in Feldmeilen. Später kam es mit seiner Jungmannschaft, die politisch weiter links dachte, am Familientisch trotz Müllers Offenheit oft zu lebhaften Diskussionen.

Schnell engagierte sich Müller in der Meilemer Öffentlichkeit, zuerst im Vorstand des Quartiervereins und von 1966 bis 1974 in der Rechnungsprüfungskommission.

1971 wurde er Präsident der FDP Meilen und Zürcher Kantonsrat, später auch Fraktionschef seiner Partei, 1979 sogar Ratspräsident. Er setzte sich sehr für die Gründung der Zürcher S-Bahn ein, deren vorberatende Kommission er präsidierte. Als Nachfolger von Elisabeth Kopp rückte er 1984 in den Nationalrat nach, dem er bis 1991 angehörte. Auch in Bern setzte er sich für die Förderung des öffentlichen Verkehrs ein. Von 1982 bis 1994 leitete er die parteiinterne Arbeitsgruppe Kirche und Politik. Während fünf Jahren präsidierte er die Europäische Konferenz für Menschenrechte und im Rahmen der 700-Jahr-Feier der Schweiz die «Aktion Begegnung», die Kontakte über die Sprachgrenzen hinaus vermittelte.

Nach seiner aktiven Zeit trennten sich seine Frau und er. Mit Marianne Meier verband ihn ab 1999 eine tiefe Freundschaft. Nach seinem 80. Geburtstag, den er mit einer grossen Feier beging, machte ihm das das Gehen mehr und mehr Mühe. Trotz mancher Stürze blieb er so lange wie möglich in seiner Wohnung, aber 2012 wurde der Umzug ins Alterszentrum Platten unumgänglich. Dort konnte er im Kreise der Familie und einiger enger Freunde noch den 90. Geburtstag feiern. Aber seine Kräfte nahmen zusehends ab, und es waren ihm vor allem noch seine Nächsten wichtig. Ein gesundheitlicher Einbruch

führte dazu, dass er in der letzten Woche seines Lebens nicht mehr erwachte (vgl. die Beiträge über Kurt Müller als Nati-

onalrat im HB 1991, S. 66 f, und zum 80. Geburtstag im HB 2005, S. 101–103).



Annelies Oswald

geb. 20.4.1945

gest. 31.10.2015

Kirchenpflegerin

Annelies Oswald wurde 1945 als jüngstes Kind von Jakob und Emma Göldi-Schäpper geboren und wuchs mit zwei Geschwistern in St. Margrethen im sanktgallischen Rheintal wohlbehütet auf. Ihr Vater war Förster und Hobby-Imker, ihre Mutter kümmerte sich nicht nur um Kinder und Haushalt, sondern war zugleich Leiterin der lokalen Filiale der Raiffeisenbank und Schulpflegerin. Die Eltern gaben Annelies eine tiefe Verbundenheit mit der Natur, den Sinn für Familie, soziale Verantwortung mit Verwurzelung in der christlichen Kultur mit. Nach der Schulzeit in ihrem Wohnort besuchte sie als eines der wenigen Mädchen die Kantonsschule in St. Gallen und legte dort die Wirtschaftsmatur ab. Anschliessend weilte sie längere Zeit in England, Frankreich, Italien und den USA, um die entsprechenden Sprachen und Kulturen kennen zu lernen – Ausdruck ihrer Offenheit, Neugier und ihres starken Willens.

Ihre Stelle als Redaktorin beim Verlag Reader's Digest gab sie auf, nachdem sie Hans Oswald kennen gelernt hatte, der beruflich in Peru zu tun hatte. Ihm folgte

sie dorthin und heiratete ihn 1977. Nach kurzem Zwischenhalt in der Schweiz zog das junge Paar für zwei Jahre nach Kalifornien, kam dann in die Schweiz zurück und siedelte sich nach einem kurzen Aufenthalt in Uetikon 1984 in Meilen an, das zur definitiven Heimat wurde. Unterdessen waren 1979 Tochter Sarah und zwei Jahre später Sohn Martin geboren worden. Neben ihrem Engagement für Familie, Haushalt, Garten und Gäste betätigte sich Annelies Oswald als freie Mitarbeiterin im vertrauten Verlag Reader's Digest.

Ziemlich selbstverständlich war es für sie, sich auch ausserfamiliär und ausserberuflich zu engagieren. So diente sie acht Jahre, von 1990 bis 1998, der reformierten Kirchenpflege als Mitglied, zuständig für das Ressort «Ökumene, Mission, Entwicklung». In dieser Funktion begleitete sie auch über ihre Amtszeit hinaus mit grossem persönlichen Einsatz den Aufbau einer Berufsschule in Bafut (Kamerun), die sie regelmässig mit ihrem Mann besuchte. 1993 berichtete sie auch im Heimatbuch Meilen darüber («10 Jahre Bafut», S. 81 ff.). Am Heimatbuch arbeitete sie auch die folgenden Jahre, von 1996 bis 2004, als Chro-

nistin mit, zuerst für die Sparte Kirchen, dann für Kultur.

Aus Interesse an der Theologie besuchte sie einen dreijährigen Kurs der Zürcher Landeskirche und entwickelte dabei eine Offenheit gegenüber anderen Religionen. Aktive Nächstenliebe lebte sie als freiwillige Mitarbeiterin im Verein «Compagna» (ehemals »Freundinnen junger Mädchen») und im Spendenparlament in Zürich sowie in der Vermittlungsstelle des Vereins «Senioren für Senioren» in Meilen. Was der seinerzeitige Kirchenpflegepräsident Kaspar Hunziker in seinem Nachruf schrieb, gilt für alle ihre Tätigkeiten: «Annelies war kein Mensch der grossen Worte, sie hat lieber im Hintergrund gearbeitet. Trotzdem konnte man ihr Wirken immer spüren.»

Man kann sich gut vorstellen, dass Annelies Oswald sich noch weiterhin öffentlichen Aufgaben gewidmet hätte. Doch im Februar 2014 wurde bei der so sportlichen und gesundheitlich robust wirkenden Frau in den Winterferien in Savognin ein fortgeschrittener Magenkrebs diagnostiziert.

Allen hat imponiert, wie zugleich kämpferisch und doch auch gefasst Annelies mit diesem Schock umgegangen ist. Sie hat ihren Gatten Hans in die Haushaltsführung eingeführt und für ein Jahr das Präsidium des Inner Wheel Clubs Zürich-Pfannenstil übernommen, in dem sie schon vorher in verschiedenen Sparten aktiv gewesen war. Im Frühling 2015 organisierte sie erfolgreich einen regionalen Grossanlass (der Inner Wheel Club ist eine mit dem Rotary Club verbundene Frauen-Service-Organisation für soziales Engagement und internationale Verständigung). Im Frühling 2015 organisierte sie erfolgreich einen regionalen Grossanlass.

Während ihrer Krankheit durfte Annelies Oswald noch die Geburt zweier Enkelkinder erleben. Aber ausgelöst durch eine Lungenentzündung, verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand im Herbst 2015 zusehends. Tapfer und mit klarem Geist verschied sie, nach menschlichem Ermessen viel zu früh, am letzten Tag des Monats Oktober.



Gret Pfenninger-Egli

geb. 29.8.1927

gest. 27.1.2016

Präsidentin Trachtengruppe

Vorstandsmitglied WaVO

Mit Gret Pfenninger ist 2016 eine ausserordentlich schaffensfreudige und trotz etlicher Schicksalsschläge fröhliche und tapfere Frau dahingegangen. Geboren wurde sie 1927 in der Vogtei Herrliberg, wo ihr Vater eine landwirtschaftliche

Pacht hatte. Drei Jahre später konnte er einen Bauernbetrieb auf der Grueb in Obermeilen kaufen, wo auch ihre Schwester Marcelle geboren wurde. Gret verbrachte dort den grössten Teil ihres Lebens. Die Eltern pflanzten Gemüse und

Früchte an, die sie auf dem Markt in Zürich verkauften. Als Gret zehn Jahre alt war, starb ihre Mutter Alice Egli-Schwarzenbach im Alter von bloss 36 Jahren an einer Lungenentzündung. Es folgte eine schwere Zeit mit verschiedensten Haushälterinnen, die nicht alle verständnisvoll waren. So verbrachten die beiden Schwestern viele Sonntage in der Reblau bei der Schwarzenbach-Verwandtschaft.

Im Alter von 19 Jahren ging Gret für ein Jahr als Haushalthilfe ins Welschland. Danach half sie dem Vater in Haushalt, Garten und auf dem Markt. 1954 heiratete sie den Feldner Bauernsohn Ernst Pfenniger; das Paar zog nach Dübendorf, wo Ernst eine Primarlehrerstelle übernehmen konnte. Vier Jahre später kehrte die junge Familie zurück nach Meilen, in Grets Elternhaus. Mit den sechs Kindern, die dem Paar geschenkt wurden, hatte Gret als Hausfrau alle Hände voll zu tun, zumal sie zusätzlich weiterhin dem Vater wie auch den Schwiegereltern auf deren Bauernhof half, während ihr Mann als Mitbegründer des Heimatbuches Meilen vor allem schreibend tätig war. Völlig unerwartet verstarb dieser 1968 im Alter von 46 Jahren. Dank guter familiärer Unterstützung und ihrem fröhlichen Gemüt meisterte Gret diesen Schicksalsschlag und war ihren Kindern eine fürsorgliche Mutter.

Schon seit 1953 war Gret ein begeistertes Mitglied der Trachtengruppe Zürichsee rechtes Ufer, war doch die Tracht ihr Alltagskleid. Regelmässig nahm sie an den Proben der Sing- und der Tanzgruppe teil. 1964 übernahm sie das Aktuariat der Gruppe, und von 1970 bis 1994 war sie deren engagierte Präsidentin, einige Jahre

lang auch Vize-Präsidentin der Kantonal-Zürcherischen Trachtenvereinigung.

Mit ihrem kontaktfreudigen Wesen fand sie viele Freunde. So engagierte sie sich auch in der Wachtvereinigung Obermeilen, half ab 1966 mit bei der Organisation des Schülerspieltages und war von 1971 bis 2009, also fast 40 Jahre lang, Vorstandsmitglied des Frauenvereins Meilen, anfangs als Delegierte. Ausserdem half sie auch mit bei der Organisation des Ländeli-Gottesdienstes. Nach dem Tod des Vaters 1974 fuhr Gret selber vom Frühling bis im Herbst zweimal pro Woche zum Markt am Zürcher Bürkliplatz und verkaufte dort Obst, Beeren und Blumen aus dem eigenen Garten und von befreundeten Bauern. Der Kontakt mit den Kunden hat ihr immer grosse Freude bereitet. Zusammen mit Schwester Marcelle pflegte sie jahrelang die vom Vater übernommenen Rhabarber-, Brombeeren- und Pfingstrosenkulturen.

Nachdem die Kinder gross geworden waren und eigene Familien gegründet hatten, half Gret mit beim Kirchenkaffee der reformierten Kirche und war viele Jahre Fahrerin für den Rotkreuz-Fahrdienst. Grosse Freude bereiteten ihr die jährlichen Familientreffen mit allen Kindern, Enkeln und Urenkeln. Ein schwerer Schicksalsschlag traf sie allerdings im Jahr 2008, als ihr ältester Sohn Ernst im Alter von 50 Jahren an einem Gehirntumor starb.

2013 nahmen ihre gesundheitlichen Beschwerden zu, so dass Gret auf dem Bauernhof ihrer Tochter in Wald im Zürcher Oberland Wohnsitz nahm. Dort wurde sie mit Unterstützung der Spitex liebevoll gepflegt, nahm Anteil am vielfältigen Le-

ben und empfing viele Besuche von Verwandten und Freunden, so noch am Fest ihres 88. Geburtstags. Trotz körperlich eingeschränkter Mobilität war sie geistig sehr rege, las Bücher und Zeitungen und

machte leidenschaftlich gerne Spiele. Nach einem Sturz verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand, und am Morgen des 27. Januar 2016 ist sie nach einem reichen und vielfältigen Leben sanft eingeschlafen.



Dr. Ulrich Spycher

geb. 25. Juli 1932

gest. 14. November 2015

Kirchenpfleger

Kirchenrat

Präsident Dorfwacht

Ulrich Spycher entstammt einer traditionsreichen Berner Notariatsfamilie. Zusammen mit drei jüngeren Geschwistern wuchs er im oberaargauischen Langenthal auf, wo er die Grundschule besuchte. In Burgdorf ging er aufs Gymnasium. Seinen Neigungen entsprechend, nahm er ein Studium an der ETH Zürich auf, die er als diplomierter Elektroingenieur verliess. In Basel schloss er seine Ausbildung mit dem Doktorat in Physik ab. Damit stand ihm der Weg in der Forschung und Entwicklung offen.

1960 verheiratete sich Ulrich Spycher mit der Engadinerin Sylvia, geb. Meisser. 1967 zog die junge Familie mit Töchtern Dora und den zwei kleinen Söhnen Andreas und Georg ins eigene Heim im Veltlin in Meilen, aber vorerst nur für drei Jahre. Denn auf einen Ruf aus der grossen weiten Welt übersiedelte die Familie in die USA. Fünf Jahre später kehrten die Spychers zurück. Erst im vorgerückteren Alter zogen Ulrich und Sylvia samt vierbeinigem Begleiter in ein zentraleres Domizil an der Dorfstrasse.

Beruflich war Ulrich Spycher in verschiedenen Führungspositionen tätig. Als Geschäftsführer des traditionsreichen Familienunternehmens Feller in Horgen verantwortete er die organisatorische Neustrukturierung. Später wirkte er als oberster Chef der sogenannten Fertigungssparte der neu gegründeten SMH (heute Swatch Group) in Biel. Unter seiner Führung erfolgte die Neupositionierung dieser Sparte. Danach führte Spycher die Honeywell-Schild-Gruppe als deren Generaldirektor. In all seinen verantwortungsvollen Führungspositionen war er stets mit Kopf, Herz und Hand engagiert. Sein Führungsstil basierte auf ethischen Grundsätzen. Seine Mitarbeitenden nahm er jederzeit ernst, behandelte sie mit Fairness und Empathie.

In der Gemeinde Meilen wirkte Ulrich Spycher von 1970 bis 1974 als Präsident des damaligen Gemeindevereins und zwischen 1978 und 1990 als Mitglied der reformierten Kirchenpflege. Er befasste sich mit Raumfragen, war Mitglied der Jugendkommission und widmete sich

im Besonderen den Themen Kirche und Industrie. Durch den in der Gemeinde wirkenden presbyterianischen Kameruner Gastpfarrer Aron Su aus Bafut wurden die Kirchenpflege und speziell Ulrich Spycher sensibilisiert für die Nöte des bevölkerungsmässig rasant wachsenden Kamerun. Ulrich Spycher übernahm die Projektleitung für den Aufbau einer Handwerker- und Handelsschule in diesem afrikanischen Land. Sein technisches Know-how, seine Sprachkenntnisse, sein Verhandlungsgeschick und sein grosses Beziehungsnetz wusste er dabei erfolgreich einzusetzen. Er investierte sehr viel Zeit und auch private Mittel in dieses Grossprojekt der Auslandhilfe der Kirchgemeinde Meilen. Freundschaft verband ihn lebenslänglich mit dem Fon (Stammesfürst) von Bafut, der ihn zum persönlichen Berater und zum Mitglied des Ältestenrates des Stammes ernannt hatte. So konnte er noch zwei Jahre vor seinem Tod das 30-Jahr-Jubiläum vor Ort mitfeiern.

1993 wählte die Synode Ulrich Spycher in den Kirchenrat der Zürcher Landeskirche. Seine Erfahrungen aus der Wirt-

schaft kamen der anstehenden Strukturreform, dem damaligen Tagungs- und Studienzentrum Boldern sowie dem Kloster Kappel zugute. Dort konnten fruchtbare menschliche Begegnungen zwischen Kirche und Wirtschaft stattfinden. Ein grosser Brocken war die Renovation des denkmalgeschützten Hauses der Kirche am Hirschengraben 50 in Zürich, die er sorgfältig und ohne Kostenüberschreitung leitete. 1999 trat er von seinem Amt zurück. Im Alter von 72 Jahren stellte er sich nochmals in den Dienst der Öffentlichkeit: 2004 wurde er Gründungspräsident der Wachtvereinigung Dorfmeilen.

Seine letzten Jahre waren überschattet von der Alzheimer-Krankheit, in die er sich mit grosser Würde schickte. Das Alterzentrum Platten war sein letztes Domizil. Gerne war er noch immer mit dem Familien-Vierbeiner unterwegs. Ein strahlend schöner Herbstnachmittag verlockte Ulrich Spycher allein zu einem Spaziergang, der sein letzter werden sollte.

Helen Gucker-Vontobel